



Bilder
Texte
Gebete
Fragen



Lady MaDonna

Gedanken über Maria 2005

Sonntag,
29. Mai 2005

1. Mai: Maria und die Arbeit
2. Mai: Die Dienstbotenmadonna zu St. Stephan
3. Mai: Schlossherrin Maria
4. Mai: Die Muttergottes mit den 3 Händen
5. Mai: Ein Bild wird lebendig
6. Mai: Ein Marienweg
7. Mai: Das Gleichnis der Tulpe
8. Mai: Maria, die Stimme der Mutter
9. Mai: Wahre Schönheit kommt von innen
10. Mai: Wenn ihr Maria sucht
11. Mai: Franz Weiß und seine Maria
12. Mai: Maria ist eine MARKE!
13. Mai: Eine Perlenkette für... Maria!
14. Mai: Die schwarze Madonna
15. Mai: Wie kann ich Maria finden?
16. Mai: Teamsitzung mit HL Geist und Maria
17. Mai: Maria in der Abstellkammer
18. Mai: Lady Madonna und die Beatles
19. Mai: Madonna von Tschenschstochau
20. Mai: Warten wie Maria
21. Mai: Die Schutzmantelmadonna von Johannes Zechner
22. Mai: Im Namen der Rose
23. Mai: PriMadonna oder ...
24. Mai: Ich besuche Maria
25. Mai: Zu viele Kerzen für maria?
26. Mai: Blaue Madonna
27. Mai: Maria, Sitz der Weisheit
28. Mai: Die Madonna von Munch



Sachen gibt's, die gibt's gar nicht. Eine Redewendung aus dem Alltag. Manchmal gilt sie besonders für den Bereich des Glaubens. Oder was hätten Sie geantwortet, wenn Sie jemand nach der „Guckloch-Madonna“ fragen würde? Welche Madonna?

Die Guckloch-Madonna von Graz

In Graz gibt es tatsächlich eine solche Marienstatue. Am Auenbruggerplatz kann man an der Ecke eines Wohnhauses in der Höhe des ersten Stockes eine Marienstatue entdecken. Sie ist eher unscheinbar, durchschnittlich, und künstlerisch wenig bedeutsam. Aber sie weist eine Besonderheit auf, die überrascht. Sie wird nämlich „Guckloch-Madonna“ genannt.

Hinter der Statue befindet sich in der Mauer ein Loch. Dadurch konnte man die Menschen auf der Straße ungestört und unbemerkt beobachten. Ausspionieren. Ein Aus-Blick-Posten in die Welt. Maria als frommer Vorposten für Beobachtung und Kontrolle. Besonders in den Zeiten des Vormärz. Die Guckloch-Madonna von Graz.

Erstaunlich, auf welche Ideen Menschen kommen. Dass es in Graz andere Etablissements gibt, die aus dem Zuschauen und Hinschauen, Hineinschauen Profit schlagen und davon leben, ist allgemein bekannt. Wir sagen heute „Peepshow“ dazu. Aber dass Maria in einem solchen Zusammenhang auftaucht, ist doch überraschend.

Natürlich, Maria wird nicht beobachtet. Sie bietet sich nicht dar. Sie wird vorgeschoben. Aus ihrer Position sieht man in die Welt. Ich wünschte mir hin und wieder, ich könnte die Welt aus ihrer Sicht sehen. Ihre Gedanken über die Zeit hören, ins Gespräch mit ihr eintreten. Viele wundersame Marien-Erscheinungen legitimieren sich solcherart. Sie geben vor, in Kontakt mit Maria zu sein, besonders beauftragt zu sein, ihre Aussagen an die Gläubigen, an die Welt weitergeben zu müssen.

Eines lässt mich auch nicht los. Die Statue der Maria steht seit langer Zeit unveränderlich treu auf ihrem Platz. Am Rande des Platzes. In der geschäftigen hektischen Welt. Und sie wird kaum wahrgenommen. Niemand nimmt Notiz von ihr. Das war schon damals so vor 2000 Jahren. **Wer hätte es sich träumen lassen, dass ein Mädchen aus einem kleinen Dorf am Rande der besetzten jüdischen Welt den Erlöser, den Heiland zur Welt bringt, in die Welt bringt?**

Die Guckloch-Madonna ist ein Bild für die seltsamen spannungsreichen Umstände, die wir in der Begegnung mit der Mutter des Herrn erleben: Einerseits stummer geduldiger Vorposten, ein Guckloch des Glaubens in die Welt, andererseits das Faktum der fehlenden Wahrnehmung des Wesentlichen, Lebensentscheidenden. **Maria hat mehr als ein Loch in der Mauer verdient! Auf jeden Fall unsere ungeteilte Aufmerksamkeit und Achtung!**

Reaktionen bitte an
helmut@lodernet.com

Morgen: Die philippinische Madonna